

# Tendenz: Farbe ja, Zusatzinfos nein

## Landesbeauftragte für Datenschutz sieht Verknüpfungen im Solar-Kataster kritisch

Eine tolle Sache, aber der Datenschutz spuckt uns in die Suppe. Das war der Tenor, als das saarlandweit erste Solardach-Kataster, nämlich das für den Landkreis Saarlouis, vorgestellt wurde (wir berichteten). „Das ist falsch dargestellt“, sagt dazu Judith Thieser, die Landesbeauftragte für Datenschutz.

Von SZ-Redakteur Mathias Winters

**Saarlouis/Saarbrücken.** Beindruckend. Ein Klick auf die Seite und die Botschaft ist leicht verständlich und eindeutig: Je nach Farbe der Dachfläche – am besten ist ein tiefes Rot, bis zu Gelbtönen gilt noch sinnvoll – sieht der Betrachter des Kartenausschnitts vom Solardach-Kataster für den Landkreis Saarlouis, ob das Dach seines Hauses für die Installation einer Solar-Anlage geeignet ist.

So haben wir von der Vorstellung des ersten Solardach-Katasters für einen saarländischen Landkreis berichtet. Was Professor Martina Klärle mit ihrem Projekt „Sun-Area“ abbildet, sollte unkompliziert für jeden Interessenten nutzbar sein. Ein Klick, ein Blick und schon weiß der Kataster-Nutzer, ob er den nächsten Schritt in Richtung Solar-Anlage auf seinem Gebäude gehen will. Die letztendlich wichtige Kosten-Nutzen-Rechnung präsentiert das Kataster nämlich auf Anforderung mit. Doch die re-

nommierte Wissenschaftlerin ergänzte ein großes „Aber“. „Aus Datenschutz-Gründen“, sagte sie, dürfe der Zugang auf das Kataster nicht komplett freigegeben werden. Wer auf sein Gebäude schauen will, muss demnach zu seiner Stadt und Gemeinde gehen, sich als Eigentümer ausweisen und darf dann mit Hilfe eines Mitarbeiters der Kommune nachschauen.

„Was für ein Quatsch“, war die Reaktion der bis dahin äußerst überzeugten Zuhörer buchstäblich zu greifen, „so eine tolle Sache, aber der Datenschutz macht es kaputt.“ Klärle verstärkte den Eindruck, da sie zum einen Unverständnis äußerte, dass saarländischer Datenschutz weniger zulasse, als der in anderen Bundesländern. Zum anderen sah sie keinen Sinn darin, Zugang auf das Kataster zu erschweren, wo doch dessen Inhalte jeder „ganz einfach googeln“ könne.

Judith Thieser, die Datenschutzbeauftragte des Saarlandes, braucht keine langen Erläuterungen, ehe sie im Thema ist. Sie kann sich gut „an das Gespräch darüber im August“ erinnern. „So ist das falsch dargestellt“, sagt sie zu Klärles

Ausführungen. Wichtig ist aus Thiesers Sicht zunächst einmal, dass es keine gesetzliche Grundlage gibt. Die fehle noch, und deshalb „wird jetzt eine saarlandweite Lösung angestrebt“.

Der will die Datenschutzbeauftragte nicht vorgreifen und will deshalb ihre Anmerkungen als „persönlich“ verstanden wissen. „Ich kann mir vorstellen, dass die farbliche Kennzeichnung der Dachflächen akzeptabel ist“, sagt sie. Das Kataster mit Markierungen könnte also allgemein freigegeben werden.

„Aber nicht die konkreten Daten“, meint Thieser. Sie sieht das Problem nämlich in der Verknüpfung dieser speziellen Angaben zu Dachfläche, errechneter Eignung und zu erwartendem Nutzen mit anderen Daten. Profile mit hunderten von Daten auf die einzelne Person bezogen, sind für sie nicht erstrebenswert. „Soll jeder Freund von einem Freund wissen, was Sie mit einem Solardach an Erlös erzielen können?“, fragt Thieser. Eher nicht, denkt sie.

Dass die Länder uneinheitlich verfahren, weiß sie wohl. Hier wie beim allgemeinen

Umgang mit Geodaten erhofft sie sich von einem Datenschützer-Treffen dieser Tage, dass etwas mehr gemeinsame Linie gefunden wird. Für Thieser ist die Tendenz für freien Zugang auf das Kataster zurzeit jedoch: „Farben ja, Zusatzinfos nein.“

### ◆ MEINUNG

## Muss jeder alles von mir wissen?

Von SZ-Redakteur Mathias Winters

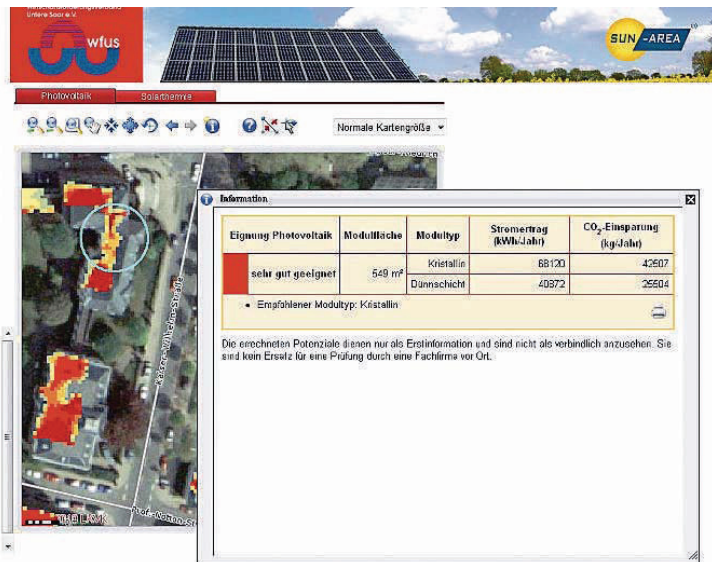
Quatsch, das habe ich auch gedacht. Lass doch jeden wissen, wieviel Strom oder Wärme ich auf meinem Dach ernten kann. Freigabe aller Daten aus dem Solardach-Kataster für jeden schadet doch nichts. Denn andere Länder handhaben es so, und die Hürde, erst aufs Amt gehen zu müssen, um das Kataster zu nutzen, macht es schon fast zur Totgeburt.

Beim zweiten Nachdenken bin ich nicht mehr ganz so sicher. Hunderte von Daten über mich, meine Familie, unser Leben oder unser Heim müssen doch eigentlich nicht für jedermann offen sein, oder? Es wäre eine gute Lösung die gefärbte Karte freizugeben und vor die Zusatzinfos die Hürde zu bauen. Seinen Nutzen würde das Kataster auch so erfüllen.



„Soll jeder wissen, was für einen Erlös Sie erzielen können?“

Judith Thieser, Landesbeauftragte für Datenschutz



Unbedenklich, bedenklich: Ein Bild wie links mit der farblichen Markierung der Eignung für Solaranlagen ist für Judith Thieser „akzeptabel“. Die Detailinformationen, die auf dem rechten Bild zusätzlich gegeben werden, sieht sie kritisch.

Fotos: SZ/Sun-Area